

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Henr. Tönniens heilige Bekenntnislehre der vernünftigen Gottesgelartheit: oder vernunft- und schriftmäßige Betrachtungen von den Eigenschaften ...

Tönnies, Johann Heinrich

[Halle], 1766

VD18 12852856

XIII. Von der Stiftung und Erhaltung des Gnadenreichs.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196038

XIII. Von der Stiftung und Erhaltung des Gnadenreichs.

§. 143.

Der Allmächtige waltet mit ewiger Gnade über sein heiliges Volk, welches er abgesondert hat aus allen Völkern zu seinem Eigenthume, über seine geliebte Stadt und auserwählte Gemeine, so durch seine Hand gestiftet und erbauet worden. Von selbst würden die Menschen den Weg des Lebens und der Wohlfarth nicht gesucht oder gefunden haben: Gott mußte ihnen die Bahn zeigen, auf welcher sie in seinem Dienste zur Glückseligkeit gelangen können. a) Der Höchste hat in dieser Absicht unter den Geistern, unter den Menschen insonderheit, alle die Einrichtungen gemacht, welche seine Weisheit und Güte erforderlich oder nützlich erachtet zur Erreichung seines letzten Zwecks, zur Beförderung der Glückseligkeit seiner vernünftigen Geschöpfe, bei dem Dienste, welcher ihm in einem heiligen und gerechten Leben zu leisten ist. b) Untadelhaft und vortreflich sind die Geseze, worauf er die Verfassung seines Reichs gegründet und wodurch er das Wohl seiner Unterthanen befestigt hat. c) Er läßt

läßt sein Gutes anpreisen; er läßt uns die Geselligkeit und ein dauerhaftes Vergnügen des Geistes anbieten; vor allen Völkern läßt er seine heilsamen und gütigen Gebote bekannt werden, die auf Leben und Wolsarth abzielen. d) Auch erhöhet er das Licht seiner heiligen Lehre, wenn entweder die Bosheit sein Gesetz verdunkeln und verdrehen wil, oder die Umstände der Zeiten eine neue Aufheiterung und weitere Erklärung seines Willens dienlich machen. Eolchergestalt verschaffet er der Verfassung seines Reichs immer größere Vollkommenheit, stiftet es auch, wenns nöthig ist, gleichsam von neuem, mit so vollständigen Gesetzen, als der menschliche Verstand in jedem Zeitalter nur fassen kan. Vermittelt selbiger Gesetze des Höchsten werden die Sitten der Völker gebessert und gereinigt: der heiligste König heiligt uns durch seine Wahrheit, durch sein Wort, welches die lauterste Wahrheit ist. e) In Betracht solcher gnädigen Verfassung, die der Ewige zum Besten der Geister und des gesamten menschlichen Geschlechts gestiftet hat, verdienet das ganze Geisterreich ein Gnadenreich zu heißen: vor andern die Völker, welche mit einem vorzüglichen Lichte des Erkenntnisses beglückt sind. Es ist aber das Gnadenreich in solchem Verstande einem Acker zu vergleichen, auf welchem unter
der

und Erhaltung des Gnadenreichs. 191

der guten Frucht häufiges Unkraut wächst und sogar überhand nehmen will; denn es sind nicht alle der heiligen Lehre gehorsam und müssen eigentlig die Guten allein für Bürger des Reichs geachtet werden. f)

a) Jes. 59, 8. Röm. 3, 17. Ps. 32, 8. 25, 2. b) Luk. 1, 75. c) Ps. 19, 8. 9. 111, 7. 119, 86. 142, 151. 172. d) Ps. 98, 2. Joh. 12, 50. e) Joh. 17, 17. f) Matth. 13, 38. Röm. 10, 16.

S. 144.

Die sichtbare Gemeine Gottes, die Böser, bei welchen die heilige Lehre in der größten Lauterkeit und im heitersten Lichte erkannt wird, machen einen geringen Haufen aus, in Vergleichung der Menge jener andern, bei welchen Unwissenheit, Unglaube und Aberglaube herrschet; sind auch nicht so genau vereinigt, daß sie jederzeit einander unterstützen. Wenn daher von jenen ungläubigen und abgöttischen Bösern sich eine überlegene Macht wider die Befenner der Wahrheit erhebet; so ist offenbar, daß diese sich nicht auf ihren Arm, sondern auf des Höchsten Schutz und Rettung verlassen dürfen. Noch offener ist solches von den warhastigen Anbetern, die der Allwissende kennet. Sind diese Gottesfürchtigen in einem genauern äußerlichen Bande oder dürfen wir uns ein

ein sichtbares Volk des Höchsten gedenken, welches aus lauter Gerechten bestünde und weder mit Lasterhaften, noch mit Häuchlern vermischt wäre: g) so müßte der standhafte Eifer fürs gemeine Beste, welcher jeden Bürger belebte, solchem auf Tugend und Gottesfurcht gegründeten Gemeinen Wesen eine unüberwindliche Stärke und gewaltige Ueberlegenheit vor andern Völkern ertheilen. Schon das ist ein heiliges Reich zu nennen, wo die Redlichkeit herrschet und schleichende Laster verbannt werden, die man zu dulden, zu beschönigen und für gleichgültig zu achten pfleget, ohngeachtet sie das Gemeine Wesen schwächen und zu Grunde richten. Wo ist auf der Erde das beglückte Volk, dessen weise Verfassung der Tugend geweiht ist? wir wollen es ein Volk des Höchsten heißen. Das eigentliche Volk Gottes aber ist jetzt nicht also eingerichtet, wie die Reiche der Welt; h) es kan auch eine sichtbare Verbindung aller Gerechten bei dem gegenwärtigen Zustande unsers Geschlechts nicht also Platz haben, wie sich solche bei den Völkern der Erde findet: alle menschlichen Bemühungen sind hiezu vergebens; wo nicht Gott selbst die Eizzen einst von allen Enden zusammen bringet zu seiner heiligen Höhe, wo nicht Gott selbst es thut, der Allmächtige und der die Herzen erforschet,

und Erhaltung des Gnadenreichs. 193

schet. Jetzt leben die Bürger des geistlichen Reichs zerstreuet unter allen Völkern und sind allenthalben mit der Menge der Abtrünnigen umgeben; Weizen und Unkraut stehet auf einem Acker, und beides wächst mit einander. i) In diesem Zustande erbhellet so viel mehr, daß Gottes Schutz das Gute erhalten muß, daß es nicht vom Bösen unterdrückt werde: Gott muß helfen; weil die Heiligen selten sind und wenig Nützlichkeit gefunden wird unter den Menschenkindern. k)

g) Jes. 60, 21. h) Joh. 18, 36. i) Matth. 13, 30.
k) Ps. 9, 20. 12, 2. Mich. 7, 2.

S. 145.

Der Ewige schauet vom Himmel herab auf die Kinder der Menschen, zu sehen, ob sie so weise sein, daß sie an Gott gedenken: weit umher ist der große Haufe abgewichen und gänzlich verdorben; kaum findet sich jemand, der Gutes thut! kaum einer! l) Mein Innere dringet mich; ich muß zeugen von dem Abfalle der Gottlosen: dis ist die Quelle ihrer Abweichungen; sie fürchten den Höchsten nicht! sie setzen Gott aus den Augen! m) So frech sind die Boshaften, daß sie Gott verachten; sie verwerfen die Gebote des Höchsten und halten gering alles was ihren Unthaten entgegen ist:
N wenn

wenn sie kein gegenwärtiges Ungemach leiden, so glauben sie niemals gestürzt zu werden; denn sie gedenken nicht, daß der Allmächtige Richter ist; sie lästern Gott und sprechen in ihrem Herzen, er siehet nicht, er achtet nicht: in allem ihren Thun handeln sie, als ob kein Gott wäre. n) Sie wünschen, daß kein Gott wäre, und belustigen sich an diesem Gedanken, und suchen sich davon zu überreden: kan es bei so verkehrtem Sinne sein, daß einer von ihnen Gutes thäte? o)

1) Ps. 14, 2. 3. m) Ps. 36, 2. n) Ps. 10, 3. 13. 7. 9. 12. o) Ps. 14, 1.

§. 146.

Der Sinn des Gottlosen ist boshast und seine Seele wünschet arges: seinen Verstand, den die Bosheit verkehret hat, richtet er darauf, wie er Schaden thun könne. p) Die Gedanken der Gottlosen sind auf Unbilligkeit gerichtet, ihre Entwürfe auf Verwüstung und Beleidigung: auf ihrem Lager erdenken sie Betrug und Hinterlist: sie fassen Anschläge wider den Gerechten und knirschen mit den Zähnen über ihm. q) Ihr Mund ist voller Treulosigkeit und Betrugs, unter ihrer Zunge hegen sie Tücke und Bosheit: wenn die betrüglige Zunge schmeichelt, so ist nichts Zuverlässiges in ihrer Rede; ihre Worte sind

sind falsch und hinterlistig; mit freundlichen Lippen reden sie heimtückisch, ihr verstellter Mund hauchet künstlich ersonnene Schalkheit aus; sie rühmen sich des und freuen sich, daß sie den Einfältigen berücken können, wenn sie mit verstecktem Sinne reden, anders, als sie denken. r) Ihre Gedanken gehen aufs Verderben, ihr Inwendiges ist voll Bitterkeit, ihr Rachen ist ein ofnes Grab; wenn sie gleich mit der Zunge häucheln. s)

p) Jes. 3, 11. Spr. 21, 10. 12. Weish. 4, 11. q) Jes. 59, 7. Ps. 36, 5. 37, 12. r) Ps. 10, 3. 7. S. 9. 36, 4. 12, 3. Jes. 59, 3. s) Ps. 5, 10.

S. 147.

Der Boshafte lauret im Verborgenen und richtet seine Augen auf den Verlassenen und suchet heimlich den Gerechtigen zu ermorden: wie ein Löwe in der Höle, lauret er auf den Unschuldigen ihn anzufallen, ihn zu fassen und gewaltsam niederzureißen. t) Der Gottlosen Gemüth ist unbarmherzig; ihre Hände sind mit Blute besudelt und ihre Finger mit Ungerechtigkeit; ihre Füße sind schnell zum Bösen und eilen zur Vergießung des unschuldigen Bluts, zur Verübung frecher Gewaltthätigkeiten; sie verlassen den Weg des Rechts und weichen ab auf ihre krummen Wege, die ein jeder für sich selbst

gebahnet hat; keiner streitet für die Gerechtigkeit, keiner spricht für die Redlichkeit und Unschuld. u) Wenn der Verächter Gottes heimlich kan Geschenke nehmen, so beuget er gern das Recht, verteidiget Ungerechtigkeit, spricht verkehrte Urtheile, gibt Bösen den Vorzug im Gerichte, um ihres Ansehens willen, daher siehet man Gewalt und Unbilligkeit herrschen, Zank und Streit sich häufen, Recht und Gerechtigkeit unterliegen, ein verkehrtes und verwornes Recht aufkommen; denn der Gerechte ist mit Gottlosen umgeben, die ihn übervorthen, die ihn mit Frechheit verfolgen, und es wird alles mit Gottlosigkeit angefüllet, wo man das Böse verteidiget, die Falschheit entschuldiget, die Eitelkeit lobet und erhebet. x) Der Gottlose vertrauet auf eitle Dinge und liebet die Lügen und hat Gefallen an der Falschheit: er gefält sich selbst in seinem verkerten Wesen, rühmet sich seiner Tücke, und freuet sich, wenn er seine verhaßten Anschläge ausführen kan y) Dabei spotten diese Boshaften des, daß der Fromme seine Zuversicht auf den Ewigen sezet; denn sie stehen in den Gedanken, Gott achte dieses nicht und werde niemals drein sehen: daher nehmen sie auch keine Ermahnungen an, sondern berufen sich auf die bösen Beispiele der herrschenden Gewonheit und sprechen: unser

Wort

und Erhaltung des Gnadenreichs. 197

Wort mus gelten! uns gebühret zu reden! wer ist unser Herr? z)

e) Ps. 10, 8; 10. 37, 32. u) Jes. 59, 3. 4. 7. Ps. 125, 5. Spr. 12, 12. x) Spr. 17, 23. Ps. 82, 2. 10, 2. 12, 9. Hab. 1, 4. y) Ps. 4, 3. 36, 3. Spr. 2, 14. z) Ps. 14, 6. 10, 11. Sir. 32, 21. Ps. 12, 5.

S. 148.

Wollen dann diese Uebelthäter, die Gottes Volk fressen, niemals daran gedenken, daß sie des Ewigen Brodt genießen? daß sie sich nehmen von den Gütern des Allmächtigen, dem sie keinen Dienst leisten? Sie müssen erschrecken, wenn sie daran gedenken: denn der Allmächtige ist bey dem Geschlechte der Gerechten. a) Auf diesen Beistand achten jene nicht; sie gedenken oft der Gerechte habe gar keine Hülfe. Aber gewislig hat das Volk der Heiligen Gott zum Troste und ein jeder, der reines Herzens ist; gewislig ist der Ewige ihr Schild und schützet die redligen Seelen: sie dürfen sich des Allmächtigen rühmen, weil der sie unterstützt. b) Die Gerechten rühmen den Schutz des Höchsten, daß die Elenden es hören und sich freuen: da ich Hülfe vom Herren suchte, nahm er sich meiner an und errettete mich aus aller meiner Noth. Die ihr solche Zeugnisse höret, nehmet sie zu Herzen: dieser Verlassne suchte den Her-

ren und ihm wurde von dem Ewigen geholfen: so erkennet doch, daß der Höchste sich seiner Heiligen annimmt. Der Höchste weis das Seufzen der Gerechten und hilft ihnen: seine unsichtbaren Wächter umgeben die, welche ihn fürchten und stehen ihnen bey, und erretten sie. c) Daher sind die Gottesfürchtigen sicher und schlafen ruhig; da der Herr sie beschützet, da der Allmächtige für sie wachet: Sie dürfen sich nicht fürchten vor viel tausend Gegnern, womit sie umgeben sind; weil der Ewige sie errettet und alle ihre Feinde zu schanden macht. Der Ewige rettet die Seinen und waltet mit seinem Schutze über sein Volk ewiglig. d)

a) Ps. 14, 4. 5. b) Ps. 3, 2. 3. 73, 1. 7, 11. c) Ps. 34, 3. 5. 7. 8. 18. 4, 4. d) Ps. 3, 6. 9.

§. 149.

Die Hilfe für die Heiligen kommt von dem Herren, der Himmel und Erde gemacht hat: der den Himmel beherrschet ist ihr Beschützer, der, dessen Herrlichkeit sich in den Wolken zeigt. e) Da der Ewige ihr Helfer und Versorger ist, warum sollten sie sich fürchten? da der Ewige ihr Leben erhält, vor wem sollte ihnen grauen? die Boshaften, ihre Feinde und Hasser, welche wider sie streiten und sie zu verschlingen trachten, müssen selbst fallen und zu Grunde

und Erhaltung des Gnadenreichs. 199

Grunde gehen; sie müssen selbst in die Grube fallen, die sie bereitet haben; das Unglück, so sie droheten, komt auf ihren Kopf und ihre Verleumdungen treffen auch ihre Scheitel; unvermuthet überfällt sie das Verderben. Aber die Seelen der Gerechten freuen sich des Ewigen und sind frölig, weil er sie versichert von seiner Hülfe: Gott bestreitet ihre Bestreiter und verfolgt ihre Verfolger. f) Warhaftig! das gerechte Volk hat keinen Beistand, als von dem Herren seinem Gotte, der niemals die Seinen verlassen wird. Gott läßt die Frommen nicht in den Händen des Boshaften und verdammet sie nicht, wenn sie von den Ungerechten verurtheilet werden. g) Der Allmächtige unterstützt die Frommen bei ihrer Ohnmacht; seine Kraft beweiset ihre Vollkommenheit den Schwachen: daher haben die Gottesfürchtigen gnug an der Gnade des Höchsten, die sie unterstützt; sie rühmen von ihrer Bedrückung und bekennen ihr Unvermögen, auf daß die Kraft Gottes an ihnen gepriesen und verherrlicht werde, auf daß man die siegende und überwiegende Stärke nicht ihnen, sondern dem Höchsten zuschreibe. h)

c) Ps. 121, 2. 124, 8. 5 Mos. 33, 26. f) Ps. 27, 13. 7, 16. 17. 9, 16. 35, 1. 3. 8. 9. g) Jer. 3, 13. Ps. 37, 33. 39. h) 2 Kor. 4, 8. 11, 30. 12, 9.

Die Heiligen können bey ihrer Schwachheit ihr Gemüth beruhigen in der Schmach, in der Noth, in der Angst, in Verfolgungen, in Schlägen, die sie um Gottes Willen erdulden: denn wenn sie schwach sind, so sind sie stark durch den Allmächtigen. Trübsal umgiebet sie, doch dürfen sie sich nicht ängstigen; sie sind in Verlegenheit, sie dürfen aber nicht verzagen; sie werden verfolgt, aber nicht von dem Ewigen verlassen; sie werden unterdrückt, dürfen aber den Untergang nicht besorgen; sie müssen vieles leiden, aber der Herr hilft ihnen aus dem allen. i) Der Ewige erlöset die Seelen seiner Knechte und keiner, der ihm vertrauet kan zu Grunde gehen: der Ewige stehet ihnen bei und errettet sie, von den Gottlosen errettet er sie; weil sie auf ihn trauen: der Ewige ist der Verlassnen Schutz, ein starker Schutz in der Noth, darum hoffen auf ihn die, so ihn kennen, denen er sich auch nie entziehet, wenn sie von ihm Hülfe suchen. k) Wer die Hülfe des Herren erwartet, wer auf den Höchsten sein Vertrauen setzet, wer zu dem Allmächtigen seine Zuflucht nimt, darf sich seiner Hofnung nicht schämen; diese Hofnung läßt nicht zu schanden werden: aber jene werden endlich zum Gespötte, jene frechen Verächter des Höchsten. l)

i) 2 Kor.

und Erhaltung des Gnadenreichs. 201

i) 2 Kor. 12, 10. 4. 8. Ps. 34, 20. k) Ps. 34, 23.
37, 46. 9, 10. 11. l) Ps. 25, 3. 34, 6. Röm.
5, 5.

§. 151.

Den Gottlosen wird das Unglück tödten und die den Gerechten haßen, müssen umkommen; die Uebertreter werden endlich vertilget und die Boshaften sämtlig ausgerottet werden; Gott wird ihrer Bosheit ein Ende machen: aber die Botschaft der Gerechten wird der Herr befestigen und den Frommen wird es zuletzt wol gehen. m) Gott beweiset seine bewundernswürdige Güte an den Heiligen, als ein Erretter derer die ihm vertrauen, wenn er den Arm der Gottlosen zerbricht und Rache übet wegen ihrer Bosheit, daß die Frechen untergehen und ihre Verfolgung aufhöret. n) Der Ewige weis die Noth der Armen und vergift ihr Seufzen nicht, noch ihr erlitnes Unrecht; er wird Rechenschaft fordern wegen ihres erduldeten Leidens, wegen ihrer Schmach, wegen ihrer Gefangenschaft, wegen des Raubes ihrer Güter, wegen ihres vergossenen Bluts und verkürzten Lebens; von dem Geschlechte der Verächter wird ers fordern: wie es dann recht ist und von dem Höchsten als recht erkannt wird, mit anhaltender Trübsal die zu belegen, welche seine Heiligen betrübet haben, diesen hingegen Ruhe

R 5

und

und gesicherte Volksarth zu verschaffen. o) Gros und bewundernswürdig sind die Werke des Herren des Allmächtigen Gottes; gerecht und richtig ist das Verfahren des Königs der Heiligen. Wer sollte ihn nicht fürchten? wer sollte nicht seinen Namen preisen? Er allein ist heilig und erhaben. Alle Völker werden vor ihm erscheinen und niedersinken und ihn anbeten; wann seine Gerichte ergehen; wann er kommen wird, seine Herrlichkeit zu beweisen an seinen Heiligen und seine Wunder an allen Gläubigen; wann er kommen wird mit Feuer und Flammen, Rache zu üben an denen, die ihn nicht erkant und seinen Geboten nicht gehorcht haben. p) Das Volk der Heiligen hoffe auf den Herren: denn bey dem Ewigen ist Gnade und viel Erbarmung; er wird sein Volk erlösen aus aller Ertzsal. q)

m) Ps. 34, 22. 104, 35. 37, 37. 38. 7, 10. n) Ps. 17, 7. 19, 15. o) Ps. 9, 13. Ebr. 10, 32/34. 2 Thes. 1, 6, 7. p) Off. 15, 3, 4. 2 Thes. 1, 8, 10. q) Ps. 25, 22. 130, 7, 8.

S. 152.

Es hat aber das Volk Gottes nicht allein mit Sterblichen zu streiten; die Fleisch und Blut, schwach und hinfällig sind; sondern auch mit Starken und Gewaltigen, mit den angemassten Herren der Welt, die bei der Finsternis

nis

nis und Blindheit jeziger Zeiten mächtig sind, mit den bösen Geistern in den Lüften: ^{r)} denn auch die unsichtbaren Geister sind zum theile von verderbter und boshafter Art. Wie dieses von alten und neuen Völkern übereinstimmig angenommen worden; also wird es durch die getheilte Beschaffenheit des menschlichen Geschlechts, durch die Unart des verderbten Haufens der Sterblichen zur gnugsamen Glaubwürdigkeit bestätigt. Nothwendig folget es hieraus nicht: wir müssen vielmehr diese Nachricht als eine solche betrachten, die aus uralter göttlicher Offenbarung zugleich mit der Ausbreitung der Menschen ausgebreitet und fortgepflanzt worden.

^{r)} Eph. 6, 12.

§. 153.

Es hat mit den andern allerwichtigsten Grundsätzen von Gottes Wirklichkeit, Wesen und Werken, eine gleiche Bewandnis: sie sind aus eben der Quelle gestoßen. Die frühe Uebereinstimmung der Menschen, die noch nicht aufgelegt waren zu tiefsinnigen Betrachtungen, gibt solchen einmüthig erkanten Lehren das Ansehen eines höhern Ursprunges. Mancherlei waren vormals die erdichteten Zusätze, wodurch die Wahrheit von Unverständigen auf verschiedene

denen Weise verdunkelt und sonderlich die Lehre von den guten und bösen Geistern zur Bestärkung der schändlichsten Abgötterei gemisbraucht wurde: die zum Grunde liegende Wahrheit ist, der Hauptsache nach, von je her einmüthig erkant worden. Kläglige Wahrheit! die durch den Anblick des menschlichen Geschlechts bestätigt wird: viele Geister sind abgefallen von ihrem Schöpfer und verleugnen den Herren, der sie mit Vernunft begabet hat.

S. 154.

Die sämtlichen Geister sind Geschöpfe Gottes: nichts außer dem höchsten Wesen ist unabhängig; kein endliches Ding ist durch sich selbst vorhanden. Es sind aber nicht alle Geister in ihrer Pflicht beharret. Auch von den unsichtbaren haben viele durch die Begierde nach Scheingütern, durch eine eingebildete Glückseligkeit, durch eine Vorstellung von höhern Vorzügen, die von dem Ewigen versaget würden, sich dergestalt blenden lassen, daß sie aufrührerisch den Dienst des Höchsten aufgegeben und eigenmächtig ihren scheinbaren Vorthail zu erhalten, ja sich unabhängig zu machen gesucht haben. Da sie mit ihren Gedanken und Begierden von der Wahrheit abwichen; so beharreten sie auch nicht in dem richtigen Zustande,

bei

bei welchem sie sich der Wahrheit gemäß, für Unterthanen Gottes erkennen und im Gehorsame gegen ihn üben sollten: sie wurden widerspenstig, verließen das Geschäft, so ihnen von dem Höchsten befohlen war, verließen die Würde, den Vorzug, den ansehnlichen Platz, welcher ihnen unter den Unterthanen Gottes theilhet worden; um wider die Wahrheit unabhängig zu sein und wider den Willen des Schöpfers ein vermeintes größers Glück zu erlangen. *)

*) Joh. 8, 44. Jud. 6.

S. 155.

Wie die Boshaften unter den Menschen den Gottesfürchtigen gleich sind, nach der ursprünglichen Einrichtung: also hat auch der gütige Schöpfer diese abtrümmigen Geister zu eben der Vollkommenheit bestimmt, deren die gehorsamen theilhaftig worden, und ihnen anfänglich dieselben Kräfte beigelegt, welche seinen heiligen Boten zum Vorzuge gereichen. Noch besitzen die unreinen Geister sehr hohe Kräfte, die das menschliche Vermögen weit übertreffen; sie sind im Stande, wenn der Höchste es zuläßt, große und mächtige Wirkungen hervorzubringen: ihr feuriger Verstand ist schnel in Erforschung der Dinge und ihre Einsicht übertrifft

trift unsere menschliche Denkungsart sehr weit. Allein ihr Wille ist verderbt und ihre Bosheit ist aufs Höchste gestiegen, durch wiederholte Uebung der Widerspenstigkeit gegen den Schöpfer; ihre finstere Neigung zu Sünden und Unthaten, womit sie den Höchsten anfeinden und bestreiten, hat einen tiefgewurzelten Haß gegen dis allergütigste Wesen hervorgebracht, dessen heiligster Wille ihrer verkerrten Begierde entgegen steht.

S. 156.

Wenn ein großer Verstand mit boshafter Neigung verbunden und also dem Laster dienstbar ist, wird er die Quelle von ausgekünstelten Tücken: daher ist bei den unreinen Geistern die Bosheit so viel größer, je größer ihr Verstand, welchen sie misbrauchen, die frevelhaftesten Anschläge wider Gott und sein Reich zu ersinnen; daher finden sich bei ihnen Tiefen der Bosheit, welche wir nur unvollkommen erkennen. *) Wiederum wird ihr sonst erhabener Verstand von der herrschenden Bosheit eines verkerrten Willens also geblendet und verdunkelt, daß von den wichtigsten Sachen, von ihrem Ursprunge, von ihrer Schuldigkeit, von ihrem jezigen Zustande, von ihrer anfänglichen Bestimmung, sie aufs verkerrteste urtheilen.

Als

Als Verwirrer und Verwirte hegen sie die abscheulichsten Irrthümer, bestreiten die Wahrheit und bestärken sich mit Fleiße in den Lügen, die sie erwelet haben. Die Wahrheit findet nicht Platz bei ihnen, sondern ein Gemenge von Lügen ist ihr Eigenthum. Wenn gleich die Erfahrung offenbar wider den Zusammenhang der Unwarheiten streitet, welchen sie sich erdichtet haben: so geben sie gleichwol der Wahrheit nicht Raum und stehen nicht ab von ihren thörichten Gedanken; sondern bestärken sich vorsätzlich in den angenommenen Widersprüchen und suchen solche durch eine neuerdichtete Vergleichung zu reimen.

Off. 2, 24.

S. 157.

Da nun alle solche wiederholte Bemühungen vergeblich sind und jedes also aufgeführte Lügengebäude von der Wahrheit und vom Augenscheine leichtlig umgeworfen wird; so muß allerdings die Verwirrung in ihren Gedanken gar sehr vermehret und ihr Verstand immer weiter geschwächet werden; denn weil in der wichtigsten Angelegenheit, in den Urtheilen und Meinungen, wornach fürnemlich ihr Verhalten eingerichtet ist, der tollste Wahnsinn bei ihnen herrschet und wider alle Ueberzeugung beibehalten

ten

ten wird; so breitet sich die Thorheit und Unvernunft allmählig weiter aus, auf andere Dinge, die mit ihren Grund-Irthümern verknüpft und zu Bestätigung derselben herbeigezogen werden. Solche Verwirrung des Verstandes greicht ferner zur Schwächung ihrer Kräfte, welche sie zu äußern Werken und Geschäften oftmals verkehrt, wider die Möglichkeit und nach widersprechenden Entwürfen vergeblich anstrengen.

§. 158.

Dieser innern Verwirrung ohngeachtet, ist die Gesellschaft selbiger unreinen Geister nicht ohne Ordnung: es findet sich unter ihnen ein Unterschied von Anführern und Untergebenen, eine Verfassung, die auf Befehl und Gehorsam abzielet, eine Uebereinstimmung, ohne welche auch dieses verhasste Reich der Finsternis nicht bestehen könnte; gleichwie keine Räuberbande ohne solche Einrichtung bestehet. Einer ist Oberster und angemaster Fürst solcher durch Bosheit verwirten Menge. ^{u)} Dieser boshafte Widersacher des Höchsten, dieser Verwirrer des Reiches Gottes, welcher die ganze Welt zu verführen suchet, war Anfänger des Abfalls und Sündigens. ^{z)} Die Bosheit, so von dielen verübet wird, pfleget gleichwol einen zum

Ue

Urheber zu haben, der sie zuerst erdacht und den Anschlag dazu entworfen hat. Der arge Verführer verhiess denen, welche zu ihm traten, Freiheit und Gewalt; stürzte sie aber in Knechtschaft und Unglück: ²⁾ sie gerieten unter die Botmäßigkeit dieses Fürsten der Finsterniß und wurden ein Haufe verlornen Aufrührer. Auch unter den Menschen sind alle die von des boshaften Verwirrers Gemeinschaft, welche die Sünde lieben: da sie die Art dieses Urhebers der Sünde an sich haben, so muß er ihr Vater heißen; sie thun schlechterdings nach seinem Willen, und erkennen ihn also für ihren Herren, von dessen Befehlen sie, als eigene Knechte, niemals abweichen können; sie sind in der Gewalt und in den Strikken des Argen. ²⁾

u) Matth. 12, 26. Mark. 3, 23. Luk. 11, 18. x) Off. 12, 9. 1 Joh. 3, 8. ²⁾ 2 Pet. 2, 19. a) 1 Joh. 3, 8. Joh. 8, 43. Gesch. 26, 18. 2 Tim. 2, 26.

§. 159.

Der Verwirrer suchet dem Reiche Gottes Abbruch zu thun und die Geschöpfe des Höchsten zu verderben; er suchet sonderlig den Menschen zu schaden, sie von ihrem Schöpfer abziehen, ihren Untergang zu befördern: der Arge ist ein Mörder von je her; dahin gehen seine Absichten und Unternehmungen. ^{b)}

D

Die

Die seines Theils sind, böse Geister und Menschen, helfen auch dazu sich und andere ins Verderben zu stürzen. ^{c)} Die Gottlosen lassen sich von ihm treiben und leiten zu aller Bosheit; er übet sie in dem unreinen Dienste der Sünden und Laster, daß sie ruchloser an Sitten und am Willen verrüchter werden. Durch sie stiftet der Verwirrer allenthalben viele Uneinigkeit, Verkehrungen und Verwirrungen in der menschlichen Gesellschaft, in allerlei Ständen, in Häusern, Städten und Reichen. Nicht nur wider die Guten reizet er sie: sondern waynet sie auch wider einander, daß sie sich wechselsweise stürzen; gleich den Fechtern, die unter heidnischen Völkern gemästet und abgerichtet wurden, um sich als zum Spiele unter einander zu erwürgen. Die Boshaften sind ihrem Vater und Herren auch darinnen ähnlich, daß sie Lust haben zu schädlichen Anschlägen, zu verwickelten Entwürfen, zum willkürlichen Verwirren aller Verfassung; sie suchen, wie er, ihren scheinbaren Vorzug, ein glänzendes Elend, mit Verkehrung des Rechts und der Wahrheit: zu solchen Unternehmungen werden sie von dem Verwirrer angefähret.

b) Joh. 8, 44. c) Weish. 2, 24.

§. 160.

Die Wahrheit ist verborgen vor den Augen dieser verlorren Menschen: denn der Gott dieser im Irren, im Laster und in der Bosheit liegenden Welt, der Fürst der Finsternis, hat bei den Ungläubigen, in welchen er wirksam ist, Sin und Verstand also verblendet, daß ihnen das helle Licht göttlicher Lehre nicht aufgehet; er verfinstert ihre Augen immer mehr, und verleitet sie weiter in den Irthum. ^{a)} Wie er ein Lügner und Urheber des Lügens ist; also gehet sein Bemühen dahin schädliche Irthümer zu befördern: wenn er dieses thut, so treibet er sein Werk, wenn er Lügen ausbreitet, so bringet er vor, was ihm eigen ist; denn Wahrheit ist nicht in ihm. ^{c)} An den gräuligsten Irthümern hat er den meisten Gefallen, an denen, welche der Ehre des vollkommensten und allerheiligsten Wesens höchst nachtheilig sind und solche aufs äußerste verdunkeln: indem sein tolles Fines Bestreben dahin gehet, wenns möglich, den Allmächtigen vom Stule zu stoßen; selbst aber, als ein angemaster Gott, eine Art von Oberherrschaft auszuüben. In der That erkennen ihn alle Gottlosen für ihren Oberherren und unterwerfen sich dem Joche seiner strengen Befehle ohne Bedenken, ohne Ausnahme und Widerrede.

^{a)} 2 Kor. 4, 4. ^{c)} Joh. 8, 44.

§. 161.

Aber auch in der Lehre ist ihm gelungen durch zweierlei Abwege, durch Unglauben und Aberglauben, die Menschen zu verleiten, sie von der Wahrheit abzuziehen und in die schändlichsten Irthümer zu stürzen, die mit Verachtung des Höchsten alle Nuchlosigkeit nach sich ziehen. Der Unglaube leugnet und bestreitet die nothwendigsten Grundlehren. Wenn der Gottesverleugner in seiner Frechheit nicht bis dahin gehen darf, daß er öffentlich sagt, es ist kein Gott: so verkleinert er wol die Eigenschaften des Allerhöchsten, oder verneinet die allwaltende Aufsicht unsers obersten Beherrschers, oder sucht sich wenigstens von den lästigen Banden der Grundpflicht loszumachen, indem er leugnet, daß er seinem Schöpfer Dienst und Gehorsam schuldig sei; welches alles dahin gehet, eine zügellose Freiheit zu Sünden und Lastern einzuführen. Wir sehen daß diese Frechheit der Menschen groß wird auf der Erde: der Unglaube wil Ueberhand nehmen, ehe noch der Aberglaube vertilget worden.

§. 162.

Fast alle Völker hegten den unvernünftigsten Aberglauben, ~~es~~ der grobe Götzdienst herrschte.

herrsche. Sie erkante, daß ein Gott sei, und es war leicht einzusehen, daß nur ein höchstes Wesen sein könne: sie verehrten ihn aber nicht auf eine anständige Weise; sondern verirreten sich mit ihren Gedanken und ließen ihr unverständiges Gemüth von dem Verwirrer verblenden. Die klügsten Völker, die sich vor andern für weise hielten, verfielen daher in die äußerste Torheit, also, daß sie die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes entehrten durch Bilder des vergänglichen Menschen, der Vögel, der vierfüßigen und kriechenden Thiere. Da sie sogar mit lasterhaften Menschen zugleich die Laster vergötterten; so verwarf sie der Heilige und überlies sie der unverantwortlichen Torheit, welche sie erwehleten: sie gerieten in die Gewalt des Argen, der sie zu schändlicher Unreinigkeit verleitete. Die göttliche Wahrheit ward also von ihnen in den gröbsten Irthum verkehret: denn sie dienten dem Schöpfer nicht, welcher wahrhaftig preiswürdig ist in Ewigkeit; sie verehrten vielmehr die Geschöpfe, ja leisteten dem argen Feinde Gottesdienst und beteten den Verderber an, unter Benennungen, welche ihn deutlich anzeigten. *) Die bösen Geister und ihr Fürst konnten daher diesen Dienst sich zu eignen, der dem Ewigen auf keine Weise gefiel: was die Götzendiener weiheten, das weiheten sie

den unreinen Geistern und nicht Gotte. ^{g)} Gleich wol wußten die, welche Klüger sein wolten, als andere, solchen Gräuel auf mancherlei Weise zu beschönigen: der einige allerhöchste Gott sollte, dem Vorgeben nach, nicht verleugnet werden, wenn man ihm vielerlei Untergötter an die Seite setzte; die zur Anbetung vorgestellten Bildseulen sollten nicht die Götter selbst sein, sondern solche nur ins Andenken bringen. Allein der Irthum wurde dennoch von den meisten aufs äußerste getrieben, und unter jenen, die sich Klüger dünkten, waren viele nicht weit von der Gottesverleugnung entfernt.

f) Röm. I, 21. 25. g) I Kor. 10, 20.

§. 163.

Auf ähnliche Weise und mit gleichem Erfolge hat man in spätern Zeiten die neue nicht viel feinere Art des Aberglaubens zu entschuldigen gesucht, den Heiligen- und Bilder-Dienst, welcher aufkommen, seitdem unter gesitteten Völkern die gröbste Abgötterei ausgerottet worden. Man hörte auf böse Geister anzubeten und erwehlte dafür die guten; man vergötterte nicht mehr die lasterhaftesten Menschen, sondern tugendhafte und heilige: denn so gros ist die Torheit der Sterblichen, daß sie die Geschöpfe Gottes und die Werke ihrer Hände lieber ehren,

ren,

und Erhaltung des Gnadenreichs. 215

ren, als den unsichtbaren Schöpfer. Warhaftig aber ist dis alles eine gräuliche Lasterung Gottes und seines heiligsten Namens, eine Verlästerung seiner treuen Knechte und heiligen Boten, die solche Abgötterei verabscheuen, warhaftig wird auch dieser Dienst dem argen Verföhrer geleistet, dessen Werk und Einrichtung dieses alles ist. ^{h)} Fürchtet Gott, ihr Völker, und gebet ihm die Ehre, und betet den an, welcher den Himmel gemacht hat, und die Erde, und das Meer, und die Wasserquellen. Wer aber ferner diesem Gözendienste beitrif, oder diese Bilder anbetet, oder die Malzeichen dieses Aberglaubens annimmt, der sol den Zorn des Allmächtigen schmecken. ⁱ⁾

^{h)} Off. 13, 4. 6. 19, 10. ⁱ⁾ Off. 14, 7. 9.

S. 164.

Hier zeigt sich die Geduld und Standhaftigkeit der Heiligen; hier werden solche erfordert, die den Glauben an Gott bewahren und seine Gebote halten. Der Verwirrer kommt wider sie voller Grim und läst keine Zeit oder Gelegenheit verstreichen ihnen zu Schaden:

^{k)} er ist gerüstet mit List und Macht und Grausamkeit, um die Gottessüchtigen zu quälen, oder gar von dem Bekenntniße der Wahrheit und

O 4

dem

vom Gehorsame gegen die Gebote des Höchsten abziehen. Wie ein brüllender Löwe, gehet ihr Widersacher umher, und suchet, ob er jemanden verschlingen könne. ¹⁾ Seine Kunstgriffe sind von mannigfaltiger Art und er waget vielerlei Versuche: er verstellet sich sogar in einen Boten des Lichts und der Wahrheit, um die Einfältigen zu betücken, und seine Anhänger thun desgleichen. ^{m)} Gelingets ihm, daß er Leiden, Trübsal, und Noth über die Knechte Gottes bringen kan; so ist solches für sein boshafte Gemüth ein gewünschtes Schauspiel: sein verruchter Anhang hat mit ihm seine grausame Lust an dem Elende der Frommen. ⁿ⁾ Aber noch ausgelasner freuet sich der Bösewicht mit seinen verfinsterten Geistern, wenn er einen, der dem Ewigen gedienet hat, auf die verderblichen Wege des Irthums und Lasters verleiten kan, der hernach leicht ärger wird, als andere Knechte der Finsternis und Bosheit. ^{o)}

¹⁾ Off. 14, 12. 12, 12. ¹⁾ 1 Pet. 5, 8. ^{m)} Eph. 6, 11. 2 Kor. 11, 14. ⁿ⁾ 1 Kor. 4, 9. ^{o)} Luf. 11, 26.

§. 165.

Der Erfolg von den Unternehmungen der bösen Geister scheint also zuweilen in einzelnen Versuchen, ihrer frevelhaften Begierde gemäs zu sein; und sie haben alsdann eine
bos

und Erhaltung des Gnadenreichs. 217

boshafte Freude: die aber leichtlig niedergeschlagen wird; wenn sichs zeigt, daß die Sache des Ewigen dennoch die Oberhand behält. In Unvernunft haben sie es unternommen den Allerhöchsten zu bestreiten; und es ist gewis, daß ihr unsinniges Vorhaben auf keine Weise gelingen kan. Auch in besondern Anschlägen und Versuchen unternehmen sie oft mehr, als in ihren Kräften ist; weil die Heftigkeit ihrer boshafteu Begierde den Verstand verwirret: aus unruhigem Verlangen dem Reiche Gottes zu schaden, wagen sie kühne Thaten und machen frevelhafte Entwürfe, die sie nicht vermögend sind auszuführen. p)

p) Ps. 21, 12. Hiob 5, 12.

§. 166.

Der Allmächtige hindert ihr Vornehmen und verbittert ihre mörderische Freude mit heftiger Qual. Sie sind gebunden von der gewaltigen Hand Gottes, daß sie die verruchten Anschläge, die sie gefasset haben, niemals nach Willen ausführen können. Gott schränkt ihre Unternehmungen ein; er hindert selbige oder läßt sie zu, nachdem sein hoher Rath solches erfordert, und seines Reiches Wolsarth, wozu er selbst die boshafteu Anschläge der abgesagte-

D 5

sten

sten Feinde zu lenken weis. Der verborgene Rathschluss des weisesten Königs der Heiligen muss auch sogar durch die feindseligste Bestreitung befördert werden, womit jene verblendeten Geister das Verderben der Frommen suchen und den Untergang der Stadt Gottes. Sie sind gefesselt in Finsternis; sie liegen in einer traurigen und kummervollen Gefangenschaft: p) da sie nicht nur den heftigsten Verdruß empfinden über das Mislingen ihrer Anschläge, über den widrigen Ausgang ihrer Unternehmungen, welche zum Vortheile der Heiligen, zur Aufnahme der Stadt Gottes ausschlagen; da sie auch den verdienten Zorn des Höchsten fühlen und von der Erwartung härterer Strafen gequält werden. Sie liegen unter göttlichen Strafen, deren gänzliche Volziehung sich nähert: denn es ist noch nicht offenbar, was für ein endliches Zorngericht über sie ergehen wird.

p) Pet. 2, 4.

§. 167.

Gott beweiset seine Strafgerechtigkeit an den boshaften Feinden seines Reichs; er beweiset seine Macht, indem er ihre Unternehmungen hindert, seine Weisheit, wenn er solche sogar zum Besten der heiligen Gemeinde lenket. Seiner

und Erhaltung des Gnadenreichs. 219

Seiner Macht wäre das ein leichtes, alle Versuche der Verwirrer zu hindern, allen Einfluss derselben auf die Welt und auf sein Reich zu verwehren, ihre Wirkungen aufzuheben, ihre Kräfte und sie selbst zu vernichten: er heget aber die weisesten Absichten, da er die Bestreitung seines Volks und Verfolgung seiner Heiligen zuläset. Wenn seine gehorsamen Knechte keinen Widerstand fänden, wenn sie durch nichts an der Volbringung seines Willens gehindert oder in Ausübung des Guten aufgehalten und gestöret würden; so bliebe die heilige Neigung, die er in sie geleyet hat, schwach, wankend und unbefestigt: denn es ist dieses die Art endlicher Kräfte, daß sie durch Uebung wachsen müssen, daß sie gestärket werden durch ernstliche Anstrengung, die anfangs beschwerlich und mühsam ist, endlich aber eine hohe Fertigkeit verschaffet, zur Arbeit abhärtet und alles Unternehmen erleichtert; Also wächst auch die Tugend und wird befestiget, vermittelst mühsamer Anwendung der Geisteskräfte zur Ueberwindung des Bösen, zur Ueberwindung des Widerstandes, der die Ausübung des Guten hindern wil. Es sind demnach sehr heilsame Absichten, aus welchen der Höchste die feindselige Bestreitung seiner Heiligen geschehen läset: sie sind von der Beschaffenheit ihrer

ihrer noch unbefestigten Tugend hergenommen; sie gehen auf das Wachsthum ihrer Botschaft, auf ihre Befestigung im Guten vermittelst wiederholter Ueberwindung des Bösen.

§. 168.

In dieser so wichtigen Angelegenheit und vielfachen Gefahr überläßt auch der Höchste die Seinen nicht ihrer eigenen Schwäche, sondern siehet ihnen bei und unterstützet sie bei ihrem Unvermögen. Der treue Gott stärket seine Gläubigen und bewahret sie vor dem Argen, daß der sie nicht antasten oder nicht über ihr Vermögen versuchen darf; wenn er, zu ihrem Nutzen, die Versuchung zuläßet, schränket er dieselbe doch also ein, daß sie solche überstehen und ertragen können. ¹⁾ Unter seiner Obhut und vermittelst seines Beistandes können sie den Kampf glücklich vollführen und das Feld behalten: denn sie werden ausgerüstet mit Stärke aus der Höhe; sie werden von dem Ewigen gestärket, befestigt und auf den Kampf zubereitet, sie wachsen an der Kraft des Geistes, womit sie einen Sieg nach dem andern erhalten; daß man erkennen mus, der Ewige sei ein starker Gott, aus dessen Kraft auch die Schwachen sieghaft sind. ²⁾ So singet man erfreuliche Siegeslieder in den Wohnungen der Gerechten:

ten:

und Erhaltung des Gnadenreichs. 221

ten: weil die Hand Gottes ihre Macht beweiset, weil des Höchsten Arm aufgehoben ist zum Streite, weil die Rechte des Allmächtigen den Sieg behält. Die Gemeinde der Heiligen wird nicht fallen, sondern vest stehen, wie die Berge Gottes: die Knechte des Ewigen kommen nicht um, sondern leben und preisen die Thaten ihres Königs, durch welchen sie alles vermögen. *)

a) 2 Thes. 3, 3. 1 Joh. 5, 18. 1 Kor. 10, 13. r) Eph. 6, 13. 1 Pet. 5, 10. Ps. 84, 8. s) Ps. 118, 15. Phil. 4, 13.

§. 169.

Gott hat seine Stadt aufs beste gegründet, sie ist als auf einem unbeweglichen Felsen erbauet, also, daß keine Gewalt sie erschüttern kan: Gottes Gemeinde ist unüberwindlig; die ganze Macht jenes finstern Reiches wird sie nicht überwältigen, vielweniger die ohnmächtige Bemühung vieler Sterblichen. *) Würden unsere Augen geöfnet um die Heerschaaren der Geister zu sehen: so würden wir oft, wenn wir verlassen scheinen, mit Bewunderung erkennen, daß deren mehr seyn, welche uns beschützen, als deren, die uns bestreiten. **) Gottes Heere lagern sich zu unsern Seiten uns zu helfen und selbst der Allmächtige streitet für uns. *) Auf Gott ist unsere Zuversicht gesetzt, der Ewigelst unsere

unsere Stärke, eine gewisse Hülfe in aller Noth, die seine Gemeine betreffen kan. Darum fürchten sich die Gläubigen nicht; wenn auch die Erde versünke und sich die Berge in den Abgrund des Meeres stürzten, wenn auch das brausende Meer so heftig wüthete, daß von seinem Ungeflume ganze Gebürge weggerissen würden: dennoch muß die Stadt Gottes gesichert bleiben, die heiligen Wohnungen müssen Freude haben, ihre Bäche, die Quellen ihres Ueberflusses, machen sie angenehm. Gott ist bey ihr, darum bleibet sie unbeweget: Gott sendet ihr zu rechter Zeit Hülfe. Wenn sich Krieg erhebet wider die Bekenner der Wahrheit, so verlassen sie sich auf Gott; ihr Arm hilft ihnen nicht, sondern die Rechte und Macht des Ewigen: mit ihm können sie Kriegesheere zerstreuen und Verschanzungen ersteigen, mit ihm können sie siegen über die Menge der Feinde; vom Himmel komt ihr Sieg. Sie rufen in der Gefahr den Höchsten an, sie ermuntern sich zum Vertrauen auf Gott, sie besingen das Lob des Ewigen; singend gehen sie zum Gefechte: und ein Donner, als von dem Allmächtigen, gehet vor ihnen her, ein Schrecken von oben überfällt die Feinde, Furcht nimt sie ein, daß sie fliehen. Der Ewige sieget mit seinem rechten Arme und zerstreuet seine Feinde. Wenn gleich

und Erhaltung des Gnadenreichs. 223

gleich die Völker umher sich empören und viele Königreiche rege werden wider sein heiliges Volk: so entsälet ihnen doch der Muth und der ganze Erdboden wird stille, so bald sein drohender Befehl ergethet und sein Donner erschallet. Der Herr der himlischen Heerschaaren ist mit uns, der almächtige Gott schüzet uns aufs beste. r)

r) Matth. 16, 18. Ps. 87, 1. u) 2 Kdn. 6, 16. x) Ps. 34, 8. Sir. 4, 33. 2 Mos. 14, 14. 25. 5 Mos. 1, 30. Jos. 10, 14. 23, 3. y) Ps. 46, 2. 8. 27, 3. 44, 4. 18, 7. 30. 98, 1. 89, 11. 14, 22. 2 Mos. 15, 16. Joel 2, 11. Judith 9, 13. 1 Mak. 3, 19. 2 Mak. 15, 21.

S. 170.

Kommt und sehet die gewaltigen Thaten des Ewigen, die er auf dem Erdboden verübet. Er schwächet die Macht der Feinde, die sich wider sein Volk vereinigen: er vernichtet alle Rüstungen, die wider seine Stadt gerichtet sind: er steuret auf allen Seiten den Kriegen, die sich von den Enden der Erde wider sein Reich erheben. a) Groß zum Erstaunen sind die Fügungen und Werke Gottes, des Ewigen, des Almächtigen, wenn er sein Volk rettet: gerecht und heilig ist das Verfahren des wahrhaftig

hastigen Königs der Frommen, wenn er die gedroheten Gerichte über die Feinde seines Reichs ergehen läßt. Wer sollte nicht den Ewigen fürchten? wer sollte nicht seinen Namen erheben? Er allein ist heilig und erhaben, von ihm kommt Rettung und Hülfe, bei ihm ist Macht und Stärke, ihm gebühret Ruhm und Ehre. Alle Völker sollen kommen und ihn anbeten, wenn seine Gerichte vollzogen werden. ^{b)} Stehet ab, ihr verblendeten Völker, stehet ab von den Anschlägen wider den Ewigen und wider seine Gemeine: erkennet daß allein der Ewige wahrhaftiger Gott ist. Er wird sich herlich beweisen in allen Ländern, er wird sich herlich beweisen auf der ganzen Erde. ^{c)} Wir haben eine feste Stadt: ihre Mauern und Wälle sind Gottes Hülfe. ^{d)} Der Herr der Heerschaaren ist mit uns, der Allmächtige schützet uns aufs beste.

^{a)} Ps. 46, 9. 10. ^{b)} Off. 15, 3. 16, 7. 19, 2. ^{c)} Ps. 46, 11. 12. ^{d)} Jes. 26, 1.